

Dr. Peter Eckardt
Leibniz Universität Hannover
Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung
Dr. Gertrud Bäumer Weg 17
D 38644 Goslar – Jerstedt
T. 05321 – 83 99 7
F. 05321 – 746153
>peter.eckardt@gmx.eu<

**10. Fachtagung IG Metall für Personal und berufliche Bildung
vom 20. Mai 2015 bis 21. Mai 2015 in Berlin**

Forum Sechs

IHK-Abschlüsse zum Aus- und Weiterbildungspädagogen und zum Berufspädagogen

Thesen

1. Gewerkschaften und Arbeitgeber verabredeten in den Jahren um 2005 herum eine europaweit anerkannte Aufstiegsfortbildung im Bereich der betrieblichen Berufsausbildung. Sie stießen damals auf allgemeine Zustimmung, weil ein Bedarf an dieser Qualifikation gesehen wurde.
2. Die theoretischen Hintergründe der damaligen Konzeption beruhten auf Vorstellungen einiger berufspädagogischen Wissenschaftler aus Hamburg (Lothar Reetz) und München (Michael Brater) und waren bei anderen Berufspädagogen in einigen Teilen des Konzepts nicht unumstritten.
3. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Lehrgängen verschiedener Bildungsträger ist seit zehn Jahren nicht zufriedenstellend und deckt den Bedarf dieser Qualifikationsstufe in den Unternehmen und Bildungseinrichtungen nicht ab.
4. Der Prozess der Professionalisierung dieser Aufstiegsfortbildung steckt noch in den Anfängen; noch immer sind leitende Mitarbeiter in der Berufsausbildung berufs fremd qualifiziert.
5. Die Finanzierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Lehrgänge durch das sog. Meister-Bafög ist allerdings zufriedenstellend; die Kosten der Lehrgänge angemessen (ca. 4900 -6000 €); die soziale Herkunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist überwiegend eine andere, als ursprünglich einmal gewünscht und erwartet.
6. Die geplante Einstufung der Aufstiegsfortbildung „Berufspädagoge“ in die Stufe 7 des EQR ist zu begrüßen, obwohl ich Felix Rauner (Bremen) zustimme, dass die Einstufung beruflicher Abschlüsse im Verhältnis zu schulischen und akademischen Abschlüssen grundsätzlich nicht angemessen ist.
7. Das Lehr-Personal in den Lehrgängen und die Mitglieder in den Prüfungsausschüssen sind meist nicht originär berufspädagogisch qualifiziert.
8. Die Erstellung der Prüfungsfragen in sehr enger Anlehnung an die Rahmenpläne entsprechen nicht den auf Stufe sieben üblichen Aufgabenstellungen im universitären oder Fachhochschul-Bereich.
9. Die Lehrgänge sollten wissenschaftsorientiert aufgebaut sein und sich an den aktuellen Diskussionen der Fachbereiche ausrichten (besonders bei Lernprozesse und Didaktik und Methodik und Medieneinsatz).
10. Außer der Anfertigung der Projektarbeit und der Präsentation in PPP kann aus den vorgelegten Materialien und dem Material vergangener Prüfungen sehr viel auswendig gelernt werden.
Ich habe Projektarbeiten gelesen, die ich nicht für ausreichend angesehen habe, die aber von anderen Prüfern als ausreichend angesehen wurden.
11. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die geringsten Vorkenntnis in der Anfertigung von Projektarbeiten und in der Präsentationstechnik, was erheblichen Übungsbedarf und einer grundsätzlichen Vermittlung von Schreib-, Gliederungs-, Zitier- und Rhetorik- Techniken bedarf.
12. Im Bereich Berufspädagogik halte ich deshalb Fernlehrgänge für den sehr heterogenen Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für nicht geeignet (Christiani/ Konstanz)